

Ilfracombe

Dieses Buch ist schuld, daß ich aus dem Zug an der falschen Haltestelle ausstieg: Ich las darin die Erzählung „Der Satz“, und als der Zug hielt, meinte ich, in Retz zu sein; ich sputete mich mit dem Aussteigen, verließ den Waggon, und als der Zug wieder anfuhr, merkte ich, daß ich auf dem Bahnsteig von Zellerndorf stand, 8 Kilometer vor Retz. Der letzte Anschluß nach dem Reiseziel Znaim war unwiederbringlich dahin. Was mit mir im tiefen Niederösterreich an diesem Abend weiter ge-

schah, ist von geringem Belang, lediglich das Gefühl, daß ich mit den Figuren des Buches „Nachtspiel“ irgend etwas zu tun hatte, gehört in diesen Zusammenhang: Auch die steigen in ihrem Leben irgendwann mit voller Überzeugung an der falschen Haltestelle aus, und meine Fehlleistung war eine Konsequenz einer zutiefst identifikatorischen Lektüre.

Acht Geschichten erzählt **Andreas Weber**, Kurzgeschichten, ein Genre, das in den fünfziger Jahren florierte und den Sechzigern über Nacht obsolet wurde, und gleich im ersten Text erweist der Autor Ernest Hemingway, dem Meister in dieser Gewichtsklasse, seine Reverenz. Aber seine Figuren gehen auf Distanz zu den Heroen dieser sehr männlichen Prosa; ihr Scheitern ist kleinlaut, nicht zuletzt haben dies die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu verantworten: Weber war 1992/93 *foreign language assistant* in Ilfracombe (Devonshire), und der Gelegenheiten gab es offenkundig genug, die Menschen und ihre Befangenheiten fein säuberlich zu beobachten: Fischer und Tischler, Lehrer und Lehrerinnen, besorgte Mütter und erfolglose Clowns, und auch ein Fußballer, der das Zeug in sich hat, zum Helden der Nation zu werden, aber bei seinem ersten und einzigen Einsatz im englischen Nationalteam als Ersatzmann gleich drei hundertprozentige Chancen vernebelt – auch eine Art von Hatrick.

Die Geschichte mit dem Titel „Sheila“ erzählt von einem Österreicher, der auf den Namen Engelbert Hemingstein hört, *language assistant*

in Devon ist und der in der Fiktion offenkundig auch der Autor der anderen Geschichte sein will: Der erste Versuch mit Sheila scheitert, und als Engelbert viele Jahre später als wohlhabender Buchhändler an die Stätte seines früheren Wirkens kommt, klappt es gleich nach dem Wiedersehen mit ihr. Allerdings bleibt die Affäre von zehn Tagen ohne Folgen: Beide geben einander falsche Adressen und bleiben so für ein Leben voneinander verschont. Die beste Geschichte handelt von einem Lehrerehepaar, das alles mustergültig zu machen scheint, das allen anderen und sich selbst als Vorbild dient. Ein Seitensprung des Mannes, mehr noch der Satz, in dem er davon spricht, macht das Paar zu Feinden, ja zu Mördern aneinander. Es ist die einzige Geschichte, die ein böses Ende nimmt. Sonst läßt der Erzähler seine Figuren immer noch das Loch finden, das der Zimmermann gelassen hat, aber er beschwert diese wohltuend anspruchslosen Geschichten nie mit den Bleiplatten eines Sinnes, der irgendwo im Leben verborgen sein müßte, sondern hilft sich und seinen Figuren mit dem herben und zugleich ironischen Hinweis auf eine Lebenspraxis, die jeder für sich selbst, und sei es ganz im Verborgenen, zu finden hat. So findet auch der unglückliche Fußballer noch im nächtlichen Spiel auf dem Fußballplatz sein Glück; da gelingt ihm alles. Und auch ich habe Znaim noch glücklich an diesem Abend erreicht.

WENDELIN SCHMIDT-DENGLER

Andreas Weber: Nachtspiel. Acht Erzählungen in einer Landschaft. Weitra 1996 (Bibliothek der Provinz). 174 S., öS 180,-